

27.4 Eduard Rock-Tabarowski

Eduard Rock-Tabarowski *1928

wurde als 16-Jähriger von der deutschen Besatzungsbehörde in Athen gefangen genommen und als Zwangsarbeiter nach Tailfingen deportiert, wo er am 20.9.1944 eintraf.

Die etwa 350 griechischen Zwangsarbeiter bewohnten zunächst den Hangar, der später als KZ-Unterkunft diente.

Sie mussten Bauarbeiten auf dem Flugplatzgelände verrichten.

Eduard Rock-Tabarowski hatte in Athen die deutsche Akademie besucht und durfte deshalb Arbeitsanweisungen übersetzen.

Als die Griechen von Hailfingen wegtransportiert wurden, konnte er bleiben und in der Werkstatt auf dem Flugplatz helfen.

Er ist einer der wenigen, die den Platz erst nach der Sprengung der Startbahn Mitte April 1945 verließen.

Eduard Rock-Tabarowski *1928

Interview: 13.3.2008, Johannes Kuhn / Volker Mall

Kamera / Ton / Schnitt: Johannes Kuhn, Freizeit Gestaltung

Mastering: Thomas Orr

Gefördert von der Jugendstiftung Baden-Württemberg

Geschnittener Interview-Wortlaut: *(transkribiert von J. Kuhn, eventuelle Fehler bitte melden!)*

Also äh, Ende November, Anfang Dezember kamen die Juden, etwa 600 Mann, von dem, was man gehört hat, die waren auch viel, und äh die haben, in Kolonnen sind die jeden Tag zum Arbeiten gegangen

(Einblendung: Steinbruch Schäfer, Reusten)

an verschiedenen Stellen, auch im Steinbruch und so weiter, und am Anfang gings noch, dann hab ich aber festgestellt, dass sie im Laufe der Zeit viele von denen sehr abgemagert waren. *(Schnitt)*

Manche, sogar junge Kerle, waren ganz ganz Haut und Knoche dann, ne? Nur der Dings, der Lagerführer, der Witzig, der hatte einen jungen Juden [Jehuda Schwarzbaum] gehabt, der war Kind, zwölf, 13 Jahr alt, ich weiß nicht wie er da durchkam, er hat praktisch bei ihm gearbeitet, die Baracke geputzt und lauter so Zeux gemacht dann, gell? Ein 12/13-jähriger Junge wars, ne?

(Und da hat er auch einen Schreiber gehabt für Schreibearbeiten, der war ein Wiener, Vorname Erich, wie der Familienname ist, weiß ich nicht. Erich [Breuer] hat geheißt, der war so um die 30 damals [Tatsächlich war er 33]. Der lebt sicherlich heute auch nicht mehr, ne? Wahrscheinlich. Weiß net.

[Erich/Breuer ist im Jahr 2004 verstorben])

(Schnitt)

Wie soll ich sagen, damals [...(unverständlich)] das Wort Jude hat irgendwie äh, das war etwas, ein Dingswort, wie sagt man do? Ein nicht erwünschtes Wort, ne? Jude! Wenn wir sagen, wir sind Griechen und so weiter, da war nichts gegen Griechen, ne? Aber Jude, Jude, Propaganda und so weiter alles hat alles getan, um eventuell die Juden in diese Situation zu bringen dann, gell? Deshalb [...] ich konnte mit Franzosen, Russen, mit jedem sprechen, aber mit Juden nicht! *(Schnitt)*

Eine Unterhaltung mit denen war verboten, ich weiß einmal als ich für die Werkstatt Kohlen holt holen wollte, einer hat gefragt: Hallo, wie spät ist? Da hab ich ihm gesagt: 10 Uhr! Dann kam der Wachsoldat zu mir, den ich kannte, war sogar no Lehrer glaub ich, war a intelligenter Mann, also da: „Junge, Unterhaltung mit Juden ist verboten, sprich mit den Juden nicht!“ „Ja, gut“, hab ich gesagt, na hab ich nicht mehr Antwort gegeben. Die fragten wieviel Uhr, ich konnte ja nicht, da steht der Wachsoldat dort, ne? Und jedenfalls, da ham sie gearbeitet, und da hat man Tote und so weiter, ja ich hab paar mal gesehen, äh dass sie einen Kranken oder Schwerkranken mit auf die Baustelle nahmen. Zusammen. Haben getragen, und die Kolonne, 40, 50 Mann, und hinterher, einer wird getragen, ne? [Und abends] kamen sie zurück und wieder einer getragen, da irgendwie, wahrscheinlich waren sie schon tot oder so, jedenfalls Einzelheiten von denne kann ich Ihnen nicht er... nicht viel erzähle, weil

ich woanders gearbeitet habe, die waren woanders wieder, bloß von dem, was ich man man sah, dass die Kolonne marschiert und so weiter, (*Schnitt*) ich weiß nur, daß als die Juden abtransportiert wurden, Februar, da gingen die Kolonnen weg, ich hab beobachtet, daß die Kolonnen sehr mager sind, das heißt: kamen viel zu viel und gingen wenig weg! Wo sind die an[deren]? Die an[deren], die müssen tot gewesen sein.

Und vom hören und sagen hat man gesagt, dass sie am Anfang 600 waren, und etwa 400, etwa 400 oder paar weniger, paar mehr, die sind eben dort gestorben, kamen ums Leben in Hailfingen. Das kann sein, weil wie gesagt die abgemagerten Kolonnen, die waren wenig, und äh ganz zum Schluß, als die letzte Kolonne wegging Richtung Zug, da hab ich gesehen, wie der armseliger äh, Ding der [SS-Unterscharführer Eugen] Witzig eben so hinterher marschierte, er hat bloß seine kleinen Kofferle, seinen Rucksack ghatt, und e[ine] Tasche gehabt, ohne viel Zeug, der marschierte, des is ein armer Kerl hab ich gedacht. Damals! (*Schnitt*) So armselig ist er dann gegangen, ne? (*Schnitt*) Ja? Der war en fürchterlicher Typ, der Witzig da, ne? (*Schnitt*) Er hat war immer dort und tagsüber oder im Büro, was er hatte oder im Lager, oder manchmal ging er auch raus an die Baustelle und so weiter, wie gesagt, dann hab ich ihn hin- und her rumlaufen, ich hab ver...Begegnung wollt ich immer vermeiden, wenn er lief, da hab ich mich versteckt, dass er mal vorbeigeht, weil ern komischer Kerl war. Ich hatte damals lange Haare, lange kein Frisör hatte, nichts da, Haare gewachsen, und da hat er gesagt, jemand anderem gesagt: „Dem muss man Kopf schneidern, lange Haare, muss man den Kopf abnehmen!“ Für mich! Da hab ich Angst gekriegt, ne? (lacht) Da hab ich mich versteckt!